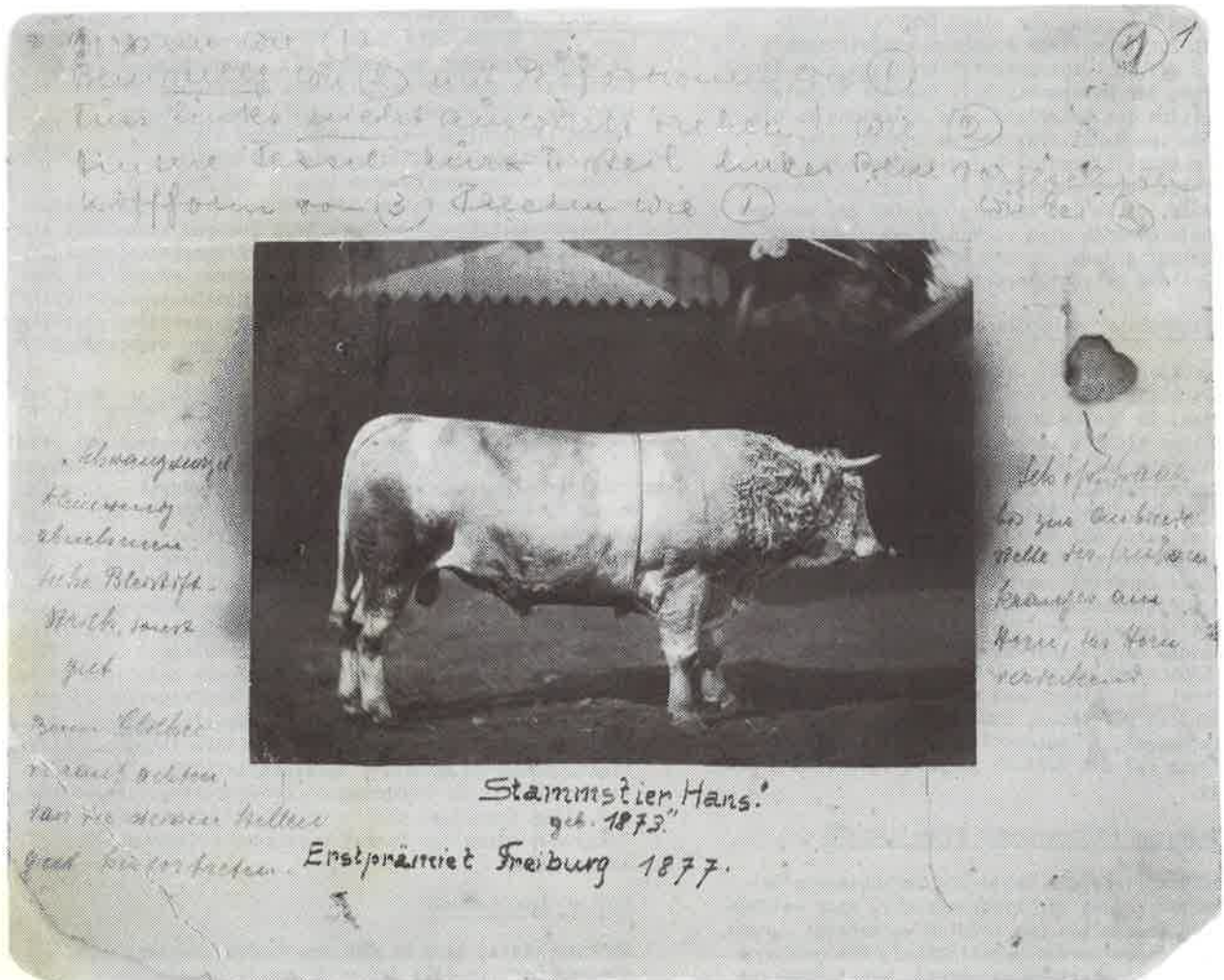


Die Fleckviehzucht im Simmental seit 1870

Material zur Geschichte und zur Entwicklung des Simmentaler Fleckviehs.
(Schweizerischer Fleckviehzuchtverband, Verband für Simmentaler
Alpfleckviehzucht und Alpwirtschaft).



Zur Geschichte des Simmentaler Fleckviehs

Ueber den Ursprung der Simmentaler Rasse

Ueber den Ursprung der Simmentaler Rasse stritten sich die Gelehrten lange. Heute sind sie sich einig, dass auch unsere Rasse vom Auerochs abstammt. 1224 verliess der Freiherr Rudolf II von Wädenswyl seinen Dienst als Guts- und Viehzuchtsleiter beim Fürstbistum von Einsiedeln und zog zu seiner Gattin nach Unspunnen. Er brachte nach Meinung von Prof. U. Duerst erstmals das grosse Vieh der Alemannen in die Täler der Simme und Kander. Daraus ist im Laufe der Zeit das Simmentaler Fleckvieh gezüchtet worden. 1459 übernahm die Stadt Bern endgültig die Herrschaften Weissenburg, Erlenbach, Diemtigen und Wimmis. Damit ging die Viehzucht von den Klöstern und Feudalherren auf die Landleute über. Obschon die bernischen Landvögte die Bauern zum Ackerbau anhielten, stellten diese mit zunehmendem Handels- und Bargeldverkehr vermehrt auf die Mast- und Nutztviehproduktion sowie die Milchwirtschaft um.

Der Vieherlös als einzige Jahreseinnahme

Nach dem Uebergang der alten Dreifelderwirtschaft zur intensiven Fruchtwechselwirtschaft (Mitte des 18. Jahrhunderts) erfolgte eine Verlagerung der Milchwirtschaft und der Mastviehproduktion ins Unterland. Als Anpassung an die veränderten Marktverhältnisse spezialisierte sich nun das Simmental auf die Viehzucht. Der Vieherlös wurde praktisch zur einzigen Jahreseinnahme. Da im Tal zu wenig Heu für das von der Alp heimkehrende Vieh vorhanden war, mussten zwangsläufig jeden Herbst Abnehmer im Unterland und Ausland gesucht werden.

Der sogenannte "Welschlandhandel"

Ein grosser Teil des verkauften Viehs wanderte damals als Schlachtvieh über die Alpen nach Italien. Zu diesem sogenannten "Welschlandhandel" gesellten sich im Verlaufe des 17. Jahrhunderts die Ausfuhr von Zucht- und Nutztvieh nach den zentraleuropäischen Ländern. Als erster Kunde der pro Jahr über 400 Haupt nach dem Schwabenland führte, wird 1597 Marti Gilgen erwähnt. Die Berner Regierung erkannte den volkswirtschaftlichen Wert des Exportes, verbot fremden Metzgern die Mast auf Simmentaler Weiden und führte 1772 für Exporttiere eine Art Qualitätskontrolle durch beedigte Gerichtsherren ein. Tauglich befundenes Exportvieh wurde mit einem Hornbrand gekennzeichnet, beschlagen und zu Fuss nach den Abnehmerländern getrieben. Seuchen, Missernten und Futtermangel, Kriegswirren, hatten ebenfalls Einfluss auf die Ausfuhr und die Verbreitung der Rasse.

Gesetze zur Förderung der Rindviehzucht

Ab 1805 erliess die Regierung verschiedene Gesetze zur Hebung der Rindviehzucht, nach welchen Schauen abgehalten und Prämien verabfolgt wurden. Die Gemeinden wurden verpflichtet, für genügend geeignete Zuchtstiere zu sorgen, wobei schwarze Stiere anfänglich noch toleriert wurden. Ab 1883 betrug die maximale Prämie für einen in der gewünschten Zuchtichtung liegenden Stier 500.--. Dank diesen Förderungen und dank dem Geschick der Züchter machte die Viehzucht glänzende Fortschritte.

Monopolstellung des Zuchtgebiets Simmental und Saanenland seit Ende des 19. Jahrhunderts

Das Simmentaler Vieh aus dem engeren Zuchtgebiet Simmental und Saanenland ging im Konkurrenzkampf zwischen den Schlägen als Sieger hervor, erreichte eine Monopolstellung und verdrängte auch die ältere Bezeichnung Berner Vieh. Um 1890 wurden in Erlenbach, damals noch Endstation der Bahn, dreitägige Märkte mit einer Gesamtausfuhr von 5000 Stück durchgeführt. Allein 1900 verliessen 10'495 Stück Vieh Erlenbach per Bahn. Von 1880 bis 1887 wurden 95'000 Simmentaler Tiere in Thun, damals Verladeort für das Berner Oberland, bahnverladen. Dettweiler, ein sonst kritisch eingestellter deutscher Zuchtinspektor und Einkäufer, bewunderte wie im Simmental Natur und Mensch zusammenarbeiteten und die Hochzüchter wie Rabmann, Hofer, Klossner, Küng und Burger mit Umsicht und Intelligenz ihr Gewerbe betrieben, keine Arbeit und keinen Schmutz scheuten und in den engen Ställen selbst unter die Kühe sassen.

Exporte nach Osteuropa und Uebersee

In Süddeutschland, Ostfrankreich, Norditalien, Oesterreich und den Donauländern entstanden über die Verdrängungskreuzung der unwirtschaftlichen Landschläge mit unserer Rasse mit der Zeit selbständige Zuchtgebiete. Ab 1880 erfolgten Massenexporte nach Ungarn und Russland, wo bereits früher Kaiser Alexander Nikolaus II zufriedener Kunde war. Ausserhalb Europas konnten erstmals 1893 in Südwestafrika Reinzucht-herden aufgebaut werden. 1897 erreichten erstmals einzelne Simmentaler Tiere in Guatemala den amerikanischen Erdteil. 1918 tauchten die ersten Simmentaler Tiere in Brasilien und vier Jahre später in Argentinien auf.

"Simmental" als Begriff der Rindviehzucht auf allen Erdteilen

Ende der Sechziger Jahre des 20. Jahrhunderts wurde "Simmental" zum Begriff, als die hervorragenden Ergebnisse der Kreuzung Fleisch- x Simmentaler Rasse bekannt wurden. Durch Tier- und Samenimporte verbreitete sich die Rasse wie folgt: 1967 Kanada (wo die Schweiz über 1800 Tiere liefern konnte); 1969 USA; 1970 Grossbritannien, Uruguay; 1971 Irland, Neuseeland; 1972 Australien, Dänemark; 1974 Schweden und 1976 Volksrepublik China. In diesen sogenannten neuen Fleckviehländern wird die Rasse als Fleischrind gehalten, wobei man das Kalb saugen lässt. Diese Verbreitung (Weltbestand 40 Millionen Stück) und Bewährung einer Rindviehrasse auf allen Erdteilen sind in der Geschichte der Tierzucht einmalig. Darauf kann auch Erlenbach stolz sein.

Das Herdebuchwesen

Weniger rassig ging es mit dem Herdebuchwesen, obschon bereits 1803 der nach der französischen Revolution neu gebildete Grosse Rat des Kantons Bern die Errichtung eines Herdebuches, als Bedingung für die Auszahlung der Prämien, beschloss. Bis 1879 ignorierten die Züchter dieses Obligatorium. Dafür wurden gleich mehrere Herdebücher (schweizerisches, kantonale, ver-

schiedene private) gegründet, die sich gegenseitig konkurrenzieren und nach einigen Jahren wieder eingingen. 1880 gründeten z.B. die Simmentaler Züchter zum Schutz des Originalzuchtgebietes und der Bezeichnung "Simmentaler Vieh" das "Herdebuch der roten Alpflleckviehrasse des Simmentales und Saanenlandes". Als im Jahr 1889 die Herdebuchgesellschaft des Oberlandes als Ausstellerin in Paris ein grosses Defizit ausweisen musste, bedeutete das das Ende des Herdebuches, was namentlich die ausländischen Käufer bedauerten.

Der Aufbau der Viehzuchtgenossenschaften

Nach diesen Fehlschlägen versuchte Oberstdivisionär Jean von Wattenwil in der Elfenau den Aufbau von unten nach oben und gab 1888 den Anstoss zur Gründung der ersten Viehzuchtgenossenschaft von Muri und Schosshalde. Jede Genossenschaft führte ihr eigenes Zuchtbuch. Im Simmental waren Lenk I (1892) und Erlenbach (1893) die ersten Genossenschaften, die dem 1890 gegründeten schweizerischen Verband aber erst 1916 beitraten. 1920 wurde das schweizerische Herdebuch errichtet und 1936 als zentrales Herdebuch dem Schweizerischen Fleckviehzuchtverband unterstellt.

Zentrale Herdebuchführung mit elektronischer Datenverarbeitung

Heute erfolgen die zentrale Herdebuchführung und die Zuchtwertschätzung über den Computer (1000 Viehzuchtgenossenschaften, 17'000 Herdebuchzüchter, 265'000 Herdebuchtiere, 2,6 Mio. gespeicherte Milchleistungsabschlüsse). Die vier Erlenbacher Viehzuchtgenossenschaften zählen (1986) 71 Züchter, 17 Zuchtstiere und 635 weibliche Herdebuchtiere.

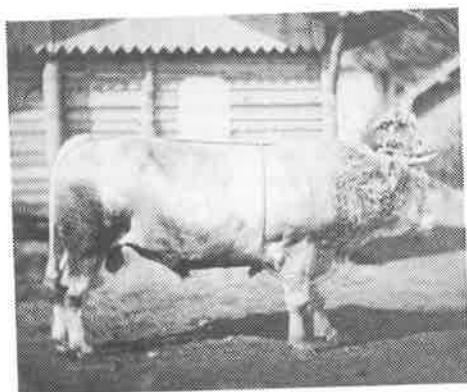
Das Ende der "Goldenen Jahre" und das neue Zuchtziel

Weil die Abnehmergebiete immer selbständiger werden und nur noch zur Blutauffrischung auf das Originalzuchtgebiet angewiesen sind, sind die "Goldenen Jahre" für das Simmental Geschichte. Das Zuchtziel richtet sich vermehrt auf die Bedürfnisse der inländischen Abnehmer aus. Die Kantone, der Schweiz. Verband für künstliche Besamung und der Schweiz. Fleckviehzuchtverband sind verantwortlich für das ausgeklügelte Prüf- und Zuchtprogramm. Im Zentrum steht aber nach wie vor der Züchter, der sich auch in unserer Zeit zu behaupten weiss. Sonst wäre nach der letzten eidgenössischen Rassenzählung das Simmentaler Fleckvieh nicht zur zahlenmässig wichtigsten Rasse der Schweiz geworden.

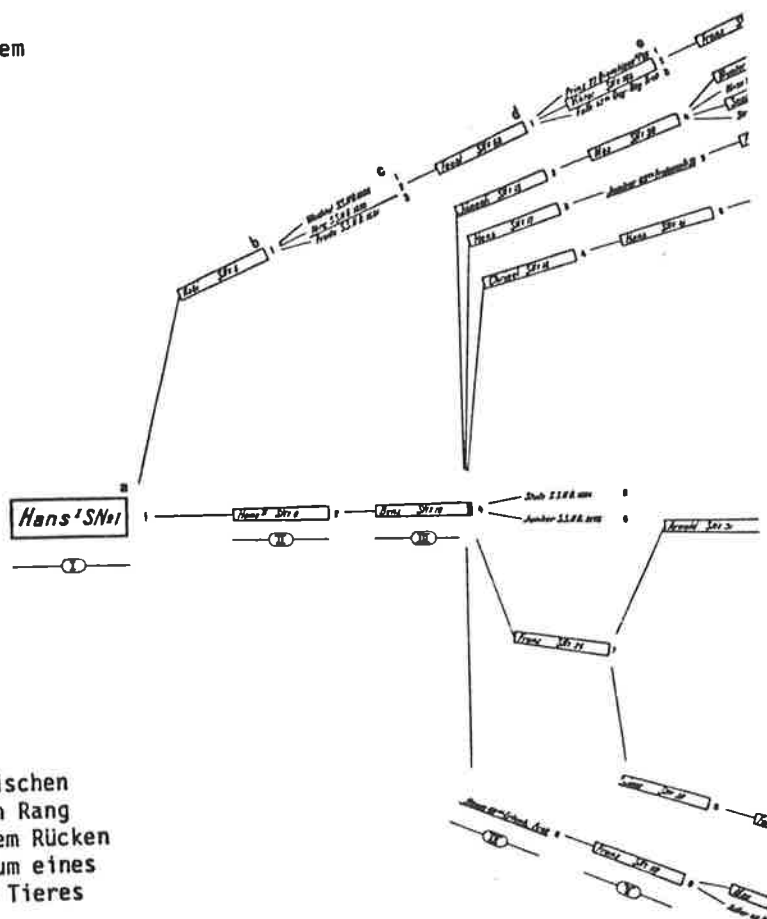
Das Schweizerische Stammzuchtbuch

Dank den Unterlagen des Kantons Bern und privater Aufzeichnungen konnten verschiedene Blutlinien der Simmentaler Rasse bis in die Zeit um 1870 zurückverfolgt und das Schweizerische Stammzuchtbuch erstellt werden. Wie die Darstellung zeigt, fand die "Hans - Linie" eine grosse Verbreitung.

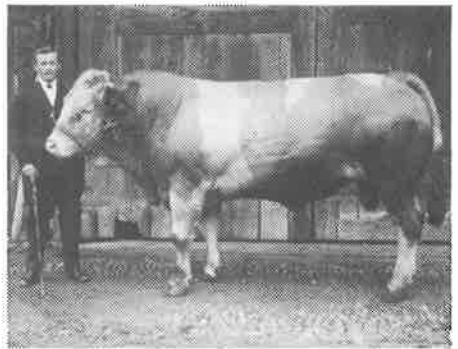
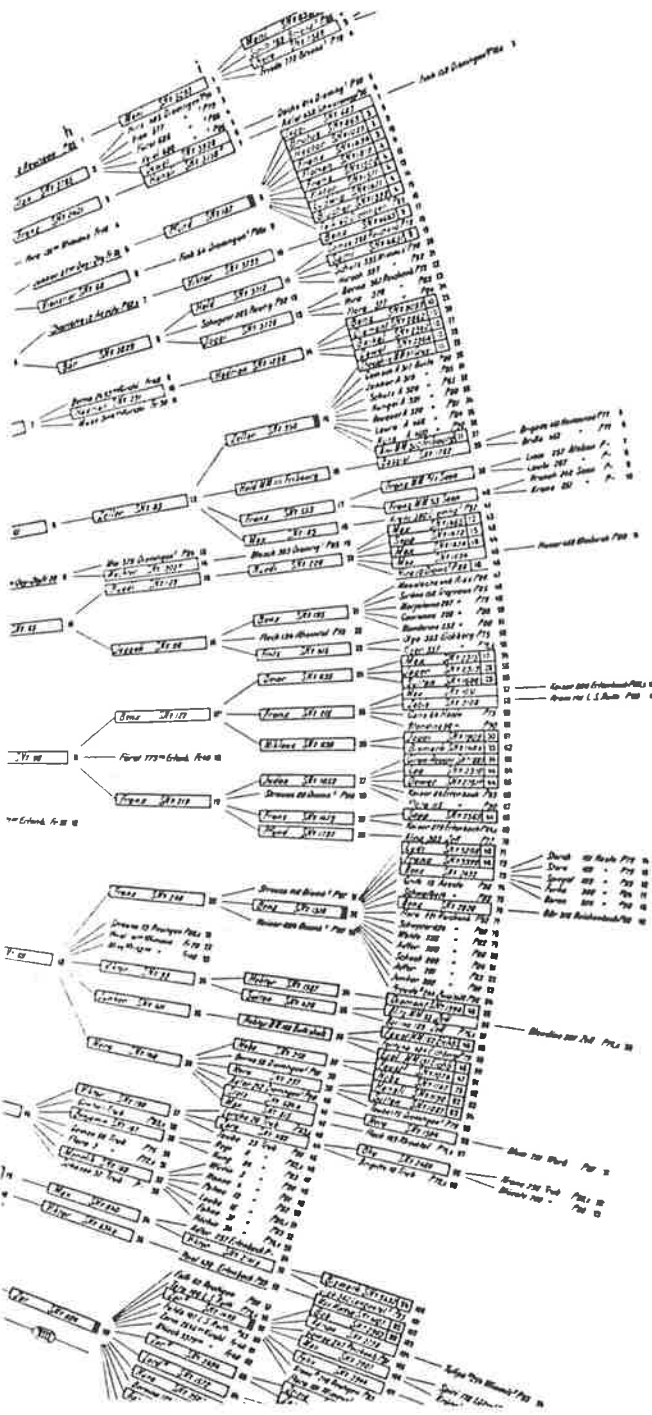
Dargestellt ist ein Ausschnitt aus diesem Schweiz. Stammzuchtbuch (Abkürzung S).



Hans SNr. 1, geboren 1874,
(Stammvater der Simmentaler Rasse)
Der Stier Hans wurde an der schweizerischen Ausstellung in Freiburg 1877 im ersten Rang klassiert. Sehr lang, mit etwas weichem Rücken und schwachem Fessel. Es dürfte sich um eines der ältesten Photos eines Simmentaler Tieres handeln.



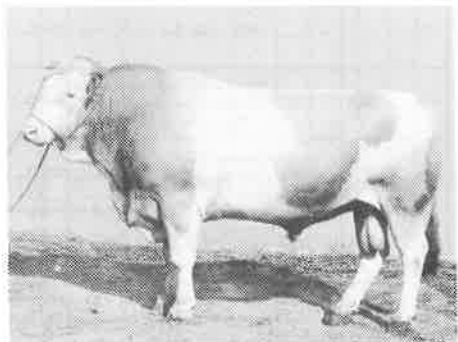
Hans SNr. 6, geboren 1878,
1881 Ausstellung Luzern 1. Rang



Benz "Mutzhorn" SNr. 10, geboren 1882



Hans SNr. 17, geboren 1885



Faust SNr. 53, geboren 1891

Das Herdebuch der roten Alp-Fleckvieh-Rasse des Simmenthales und des Saanenlandes 1880-1890

Im Jahre 1880 wurde von initiativen Züchtern das "Herde-Buch der roten Alp-Fleckvieh-Rasse des Simmenthales und Saanenlandes" gegründet (Abkürzung : S.S.HB). Bereits vorher hatten sich auch andere Organisationen, so der Schweiz. Landw. Verein um das Herdebuchwesen bemüht, jedoch ohne Erfolg. Der vorliegende Ausschnitt stammt aus dem Bestand Rebmann. Das Rind Rütter S.S.HB. 1454 war die Mutter von Ruedi SNr. 51, der auf der Stammtafel von Hans aufgeführt ist.

152

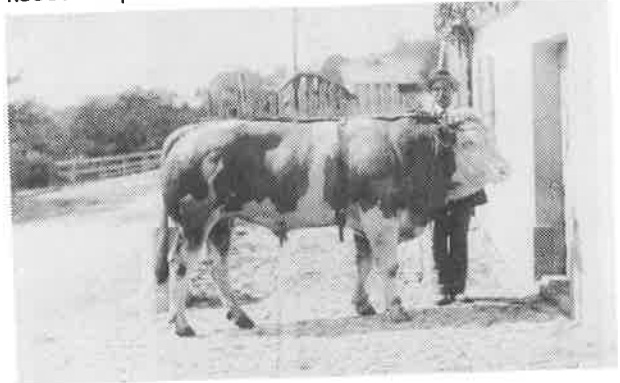
Name und Wohnort des Eigentümer: *Rebmann, Gebülden im Schneckli bei Schwanden*

Jahr	Eigenschaft		Geschlecht	Bemerkungen	Datum der Geburt		Bemerkungen	
	Nr.	Farbe			Jahr	Monat	Tage	Wachstum
1412	1412	20	Rind	Leinwand, alle 2 1/2 J. gebr. Fleckvieh, vom schwarzen Kopf am Hinterack.				
1413			Stier	1 1/2 J. alle 2 1/2 J. gebr. Fleckvieh, vom schwarzen Kopf am Hinterack.				
1414			Rind	1 1/2 J. alle 2 1/2 J. gebr. Fleckvieh, vom schwarzen Kopf am Hinterack.				
1415				1 1/2 J. alle 2 1/2 J. gebr. Fleckvieh, vom schwarzen Kopf am Hinterack.				
1416				1 1/2 J. alle 2 1/2 J. gebr. Fleckvieh, vom schwarzen Kopf am Hinterack.				
1519	1519	10	Rind	Alpen. Sauberes, gut wachsendes Tier.	1880	Sept	20	110 7/11 100 7/10
1520			Rind	Alpen. Sauberes, gut wachsendes Tier.	1881	Sept	20	110 7/11 100 7/10
1521				Alpen. Sauberes, gut wachsendes Tier.	1882	Sept	20	110 7/11 100 7/10
1522				Alpen. Sauberes, gut wachsendes Tier.	1883	Sept	20	110 7/11 100 7/10
1523				Alpen. Sauberes, gut wachsendes Tier.	1884	Sept	20	110 7/11 100 7/10
1524				Alpen. Sauberes, gut wachsendes Tier.	1885	Sept	20	110 7/11 100 7/10
1525				Alpen. Sauberes, gut wachsendes Tier.	1886	Sept	20	110 7/11 100 7/10

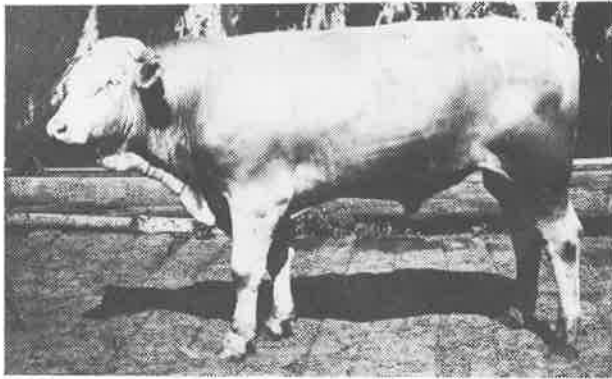
Abstammung von Ruedi "Napoleon" SNr. 51

Ruedi "Napoleon" SNr. 51			
Vater	Mutter	Vater	Mutter

Gebr. Rebmann
Ruedi "Napoleon" SNr. 51
Diemtigen + Erlenbach



Bekannte Schweizer Stiere in Deutschland und Oesterreich

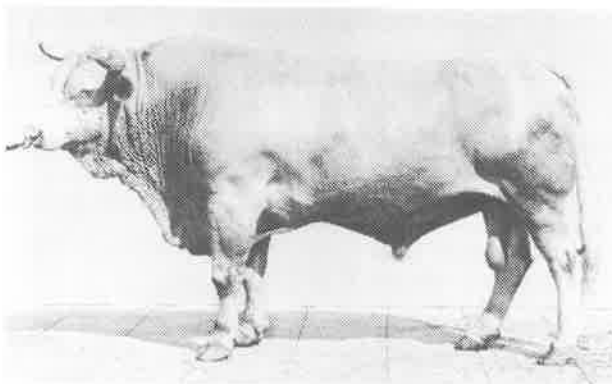


Giron-Regent SNr. 1881, geboren 1902

Der Stier Giron-Regent ist in der Ahnentafel in Generation K, Nr. 63, zu finden, also ein Nachfahre von Hans SNr. 1; er stammt ebenfalls aus der Zucht Rebmann, Erlenbach. Obschon er nur 2 Jahre in der Schweiz gezüchtet hat, begründete er ebenfalls eine bekannte Linie. Im Jahre 1904 wurde er nach Oberbayern verkauft, wo er noch 10 Jahre gezüchtet hat.

Giron-Regent hat seine Eigenschaften treu vererbt: Den breiten Rücken, das weite Becken, die gute Rippenwölbung, die starke Behosung, das kräftige Fundament, die Gängigkeit, die Robustheit, den guten Rasseausdruck.

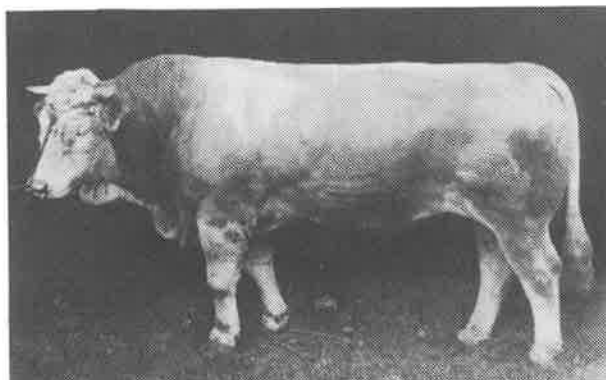
Im Alter von sechs Jahren wog er 1150kg (Widerristhöhe 164cm).



Aktionär, geboren 1904

Der Stier Aktionär, geb. 1904, ein Giron-Regent Sohn, gezüchtet von den Gebr. Eschler, Ringoldingen, wurde dem Oberbayerischen Alpflleckviehzuchtverband in Miesbach verkauft und hat dort eine grosse Nachzucht hinterlassen. Wegen seines Ebenmasses wurde er öfters von Bildhauern modelliert. Im Alter von sechs Jahren wog er 1225kg (Widerristhöhe 166cm, Brustumfang 272cm).

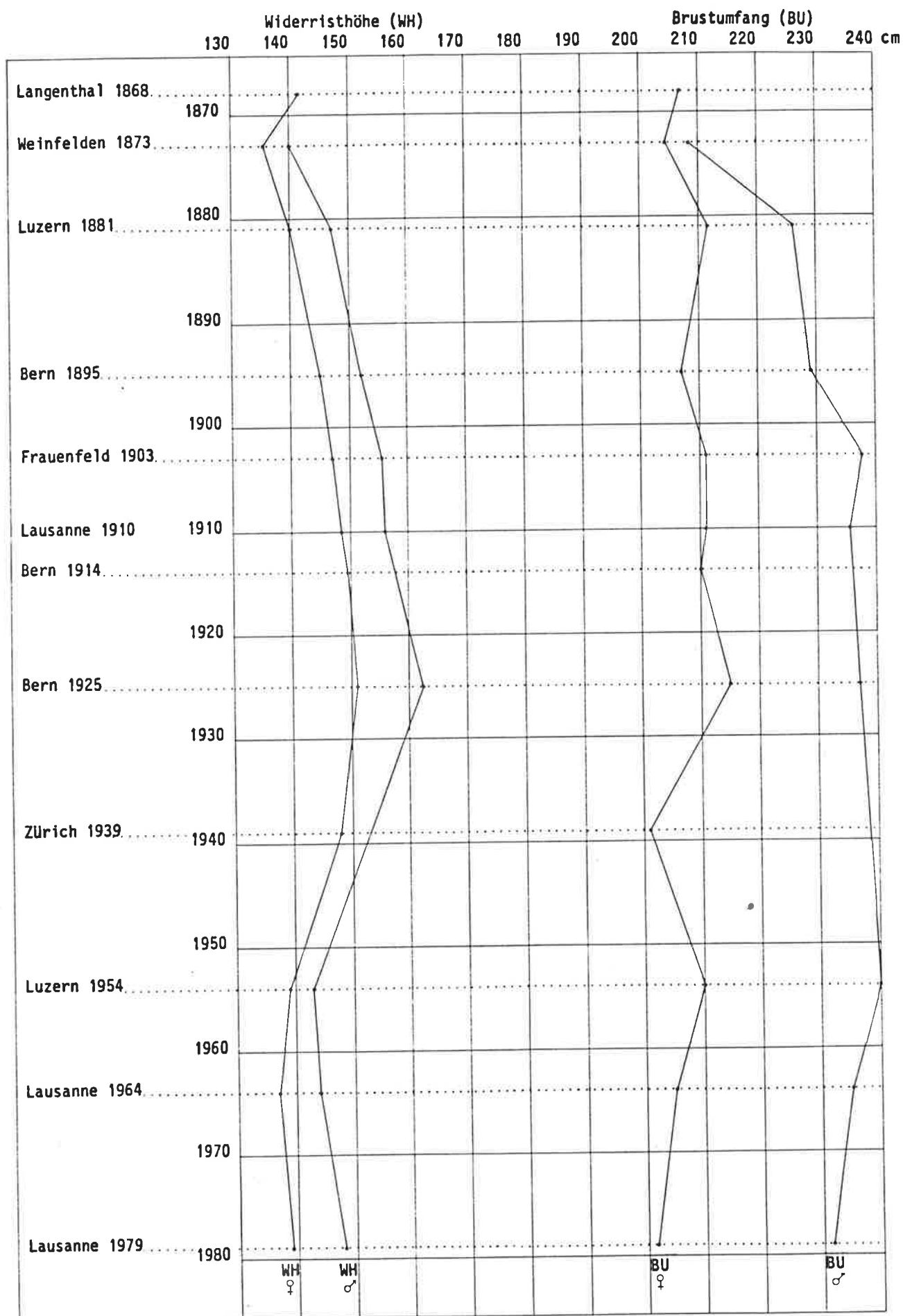
Aktionär vereinigte Grosswüchsigkeit, Masse, Starkknochigkeit und Gängigkeit mit Adel und Ausgeglichenheit der Formen. Er wurde bis zu einem Alter von über 10 Jahren zur Zucht benutzt. Im Laufe seines Lebens gewann er viele Ehren- und Siegerpreise.

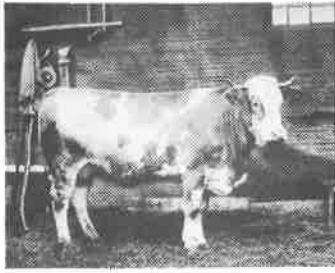


Roland MM 214 Erlenbach i.S., geboren 1924

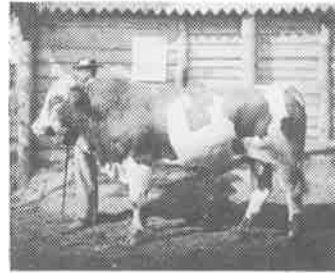
Der Stier Roland MM 214 Erlenbach i.S., geboren 1924, geht in direkter männlicher Linie in der neunten Generation auf Giron-Regent zurück. Züchter: Hofer Chr., Erlenbach. Mit vier Jahren wurde Roland nach Deutschland verkauft, wo er bis 9jährig erfolgreich zur Zucht verwendet wurde. Ueber seine Söhne Roland und Harald beeinflusste seine Linie auch die österreichische, insbesondere die Tiroler Fleckviehzucht. In der Schweiz hat der kurzbeinige (Widerristhöhe 156cm), massige (1035kg Lebendgewicht) Roland besonders Typ, Becken, Hinterstellung, Muskulatur und Futtermittelverwertung verbessert. Er war für die neue Richtung von nachhaltigem, günstigem Einfluss. Roland wurde in der Schweiz als Mustertyp betrachtet.

Die Typentwicklung im Laufe der Zeit

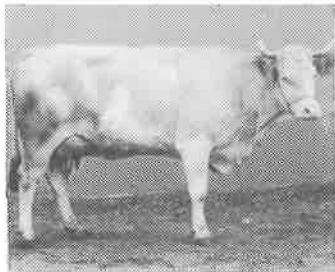




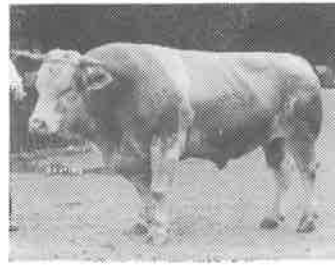
Schweiz. Ausstellung
1881 Luzern.
5-jährige Kuh.
Aussteller: Anken
Sam., Zweisimmen.



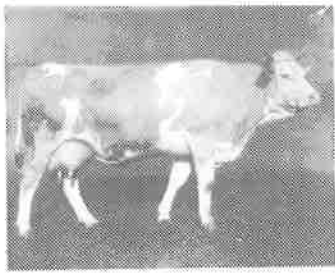
Schweiz. Ausstellung
1870 oder 1872 in
Freiburg.
Gilt als Vater von
Hans SNr.1. Geführt
von H. Rebmann-
Wiedmer.



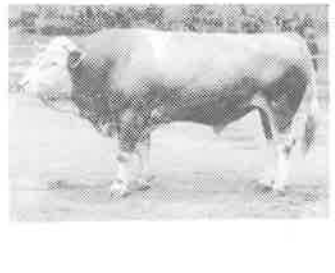
Schweiz. Ausstellung
1895 Bern.
5 1/2 jährige Kuh
"Falk".
Aussteller: Aellen
Joh.G., Saanen.



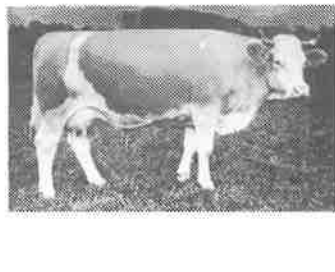
Franz SNr. 25, geb.
1885, Franz-Paris ge-
nannt, weil er 1889
in Paris die Gold-
medaille erhielt.
Züchter: Gebr. Reb-
mann, Diemtigen und
Erlenbach.



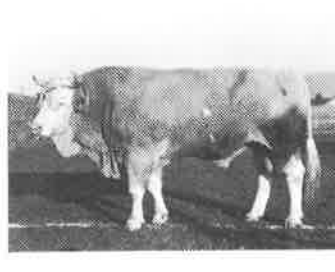
Kuh Simme, 10-jährig,
geb. 1917, Züchter:
Spring Gottfr., Lat-
terbach.
1923 Amtliche Milch-
kontrolle 7176 kg
Milch mit 4,46% Fett
(365 Tage).



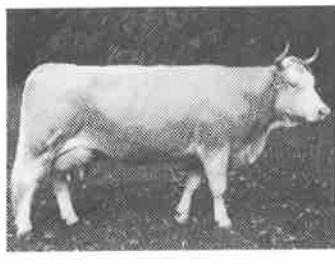
Hans SNr. 3663, geb.
1907. Züchter: Chr.
Hofer, Erlenbach.
Wird als typischer
Stier für diese
Zeit beschrieben.



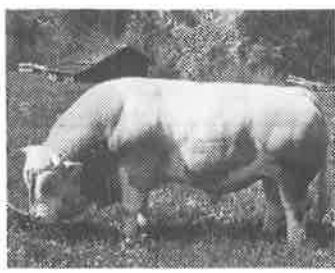
Veiel MM 1497 Wimmis,
geb. 1933. Väterliche
Linie Roland MM 214
Erlenbach, der die
neue Zuchtichtung
nachhaltig beein-
flusst hat. Züchter
von Veiel: J. Iseli-
Meister, Spiez.



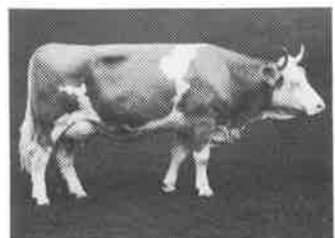
Harald MM 1372 Diem-
tigen 2, geb. 1931.
Stockmass 166 cm,
Gewicht 1399 kg,
Überschritt die da-
malis zulässigen
Richtwerte.
Züchter: Kunz David,
Latterbach.



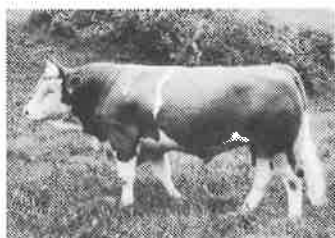
Aeplerin MM 2616
Ebnit b. Saanen,
geb. 1958. Züchter:
Haldi Hans, Gstaad.
An der EXPO Lau-
sanne 1964 hat die
Widerristhöhe den
tiefsten Wert er-
reicht.



Hektor MM 5213 Diem-
tigen 1, geb. 1948.
Typ des kleinen
(Widerristhöhe 143
cm), kurzbeinigen
massigen Stieres.
Züchter: Wampfler
Hans, Zwischenflüh.



Typ 1986



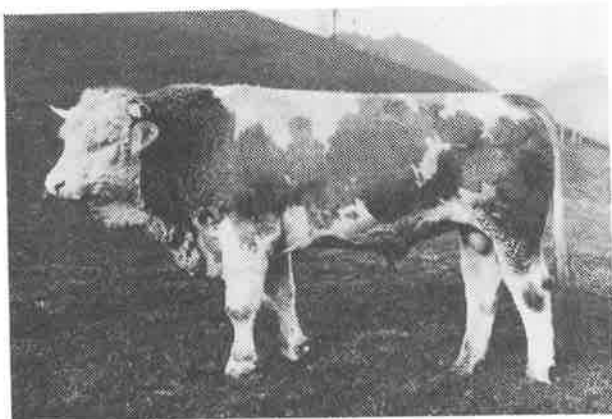
Typ 1986

Hans und Wächter, der Kampf um den 1. Rang an der Schweiz. Ausstellung in Bern 1925

An der Schweiz. Ausstellung in Bern, im Jahre 1925, wurden die beiden Stiere Hans und Wächter gemeinsam im 1. Rang klassiert. Ein Tag stand Hans an der Spitze, am nächsten Tag hatte Wächter die Ehre. In der Hälfte der Prämienlisten figurierte Hans zuvorderst, in der andern Hälfte

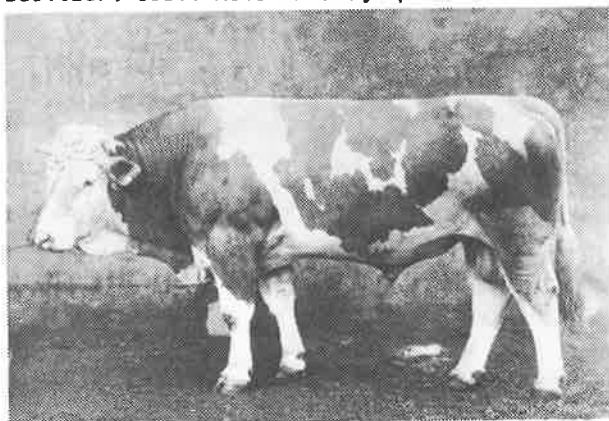
Wächter. Ein jahrelanger Kampf in der Presse und gerichtliche Auseinandersetzungen waren die Folge. In der Züchterschaft konnte man gar zwei Parteien feststellen, nämlich die "Hans"-Partei und nicht minder aktiv die "Wächter"-Partei.

Hans SNr. 13993, geboren 1920
Besitzer: Haueter, Rieder + Imobersteg, Z'simmen



Hans SNr. 13993 hatte mit fünf Jahren ein Stockmass von 167 cm (Gewicht 1200kg). Ein ungemein wuchtiger, reichlich grosswüchsiger Stier mit auffallender Knochenstärke. Seine Glanzpartie, das Becken, war sehr weit und eben. Hintere Stellung tadellos, ebenso Fesseln und Klauen. Er hinterliess grosse, sehr breite und tiefe, schwere Tiere, Kühe bis 1000kg Gewicht. Sein Sohn Lord bewährte sich auf der berühmten ungarischen Staatsdomäne Mezöhegyes in jeder Hinsicht als hervorragender Zuchtstier auch bezüglich der Milchleistungsvererbung.

Wächter SNr. 13608, geboren 1921
Besitzer: Iseli-Meister Jb., Spiez



Wächter SNr. 13608 hatte mit 4 1/2 Jahren ein Stockmass von 162 cm (Gewicht 1150kg). Wächter, der 1925 nach Deutschland verkauft wurde, war ein vorzüglicher Milchvererber und verbesserte den Typ in wirtschaftlicher Richtung in bedeutendem Masse. Er hinterliess vorwiegend mittelgrosse, tiefwüchsige, breitrahmige, aber spätreife Tiere mit stark entwickelten Eutern. Vorzügliche Futterverwerter.

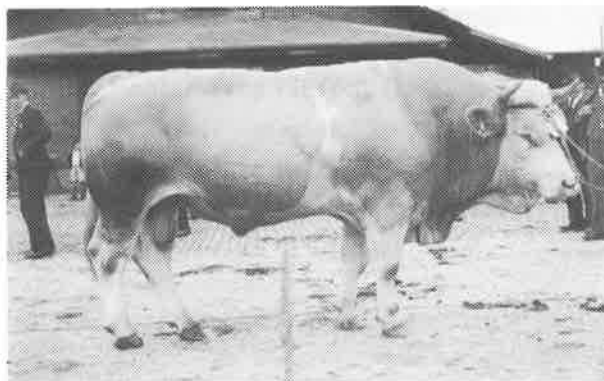


Karikatur aus
dem Bärenspiegel

Trotz, Talent, Alarm... der Anfang des "kurzbeinigen Irrtums"

Diese drei Stiere waren in den 40er Jahren sehr bekannt. Sie markierten die Zeit der Typumzüchtung zum kurzbeinigen sog. Wirtschaftstyp. Diese Typänderung stellte sich später als Irrtum heraus und deshalb besitzen die drei Stiere, welche am Anfang dieser Entwicklung standen, bei

den Züchtern einen entsprechend schlechten Ruf.

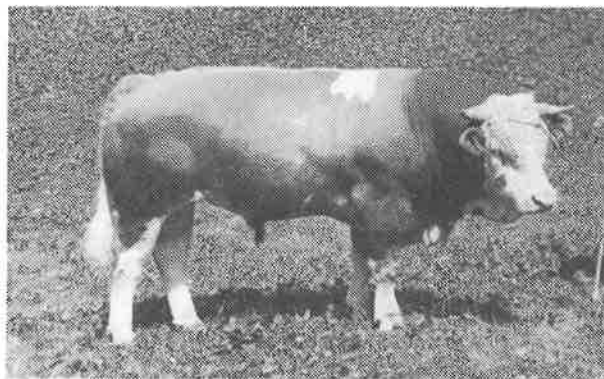


Zuchtfamilie von Trotz

Trotz MM 2381 **Wimmis 30. 3. 1929**
 Ass.-Lehrer Altvod. SE Erlenbach III

Wimmis 1900 P 90 Fr. 100	El la la	Lee MM 1281 Dornigum I P 91
Erliebach 1929 P 94 Fr. 200	SE Erlenbach III	Kaiser 119 MM 18 Erlenbach II P 92
M.E. Thom 1948 P 96		Mara MM 280 Hunsenburger P 90
Erliebach 1949 P 92		Mal 67 Dornigum VI MM 1976 HORN P 99
		Roland MM 214 Erliebach I. B. P 97
		Jumpfl 1748 MM 52 Dornigum I P 98
		Heuter MM 548 Dornigum II P 98
		e Erlie 1974 Wimmis P 93
		Viktor MM 91 Dornigum III P 97
		Bar 23 Dornigum III P 92 Julius 200. 1929
		Heuter MM 16 Hunsenburger P 91
		Calda 1515 Wimmis P 91
		Viktor MM 91 Dornigum III P 97
		Bar 23 Dornigum III P 92 Julius 200. 1929
		Florian EN 1044 e Paulsen P 91
		Grill 1018 Wimmis P 91

Tier	Be	6376	206	4,43 %	Olga	Be	6700	232	4,54 %
Omas	la	6356	209	4,42 %	Kaiser	Be	6976	239	4,89 %
Kraus	ab	8233	159	2,94 %	Jumpfl	Be	8233	240	4,12 %

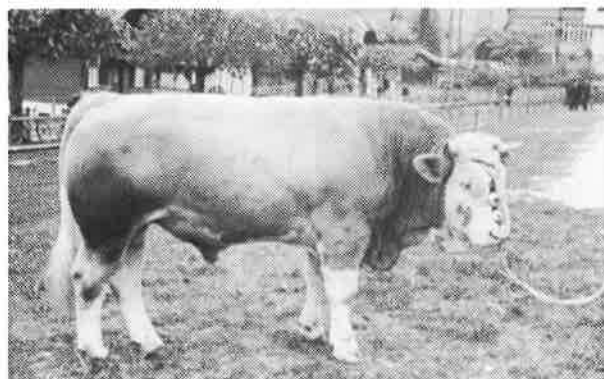


Zuchtfamilie von Talent

Talent MM 1101 Erlenbach III **21. 2. 1942** **Bähler Jb., Thal, Erlenbach**

Erlenbach 1942 I P 91	Fr. 100 —	EM Thom 1943 P 94
Erlenbach 1942 P 94	Fr. 350 —	EM Thom 1943 P 95
Erlenbach 1944 P 96	Fr. 350 —	EM Thom 1943 P 96
Erlenbach 1945 P 97	Fr. 350 —	Malapartum - Primes de garde:
		1946 Ca. la Fr. 600, 1949 Ca. la Fr. 779 max.
		Züchter - Erzeuger: Bäher Jb., Thal

Wimmis MM 2384 Wimmis P 97	Umar MM 1923 Wimmis P 95
Stöfel 486 Erlenbach III, MM 719 Erlenbach III P 95	Tina 2155 Wimmis, MM 1444 Wimmis P 91
Helms 333 Erlenbach III, MM 447 Erlenbach III P 90	Karel MM 455 Erlenbach III P 91
Stöfel 2910 la 200 2323 143 4,43 1700	Tina 1927 2 x 285 4578 206 4,43



Zuchtfamilie von Alarm

Alarm MM 1287 Erlenbach III **18. 11. 1944** **Joseph E., Bähler Jb., Hof, Chr., Erlenbach**

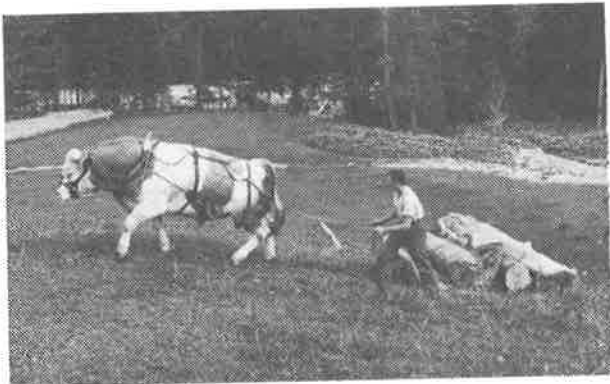
EM Thom 1943 P 91	Erliebach 1943 P 91	Fr. 100 —
EM Thom 1946 P 94	Erliebach 1946 P 93	Fr. 350 —
	Züchter - Erzeuger: Walther Ham., Thal	

Trotz MM 1101 Erlenbach III P 92	Stöfel 454 Erlenbach III, MM 719 Erlenbach III P 91
Tulipa 641 Erlenbach III, MM 1052 Erlenbach III P 95	Trotz MM 2381 Wimmis P 97
Stöfel 2910 la 200 2323 143 4,43 1700	Emma 618 Erlenbach III, MM 408 Erlenbach III P 92
Tulipa 4476 la 300 2384 174 4,28 1700	Gemma 2970 2 x 278 3229 170 4,81 1300
Stöfel 2910 la 200 2323 143 4,43 1700	42/44 51 300 4007 193 2,91

Das Zuchtziel umfasste Milch, Fleisch und Arbeit

Das bernische Gesetz von 1805 betr. Schauen und Prämien und die Gründung der ersten Viehzuchtgenossenschaften im Jahre 1888 brachten der Viehzucht einen gewaltigen Aufschwung. 1898 fand der erste Zuchtstiermarkt auf der Grossen Schanze in Bern statt und 1921 der erste in Thun.

- 1921: Einführung der offiziellen Milchleistungsprüfung.
- 1936: Errichtung des zentralen Herdebuches.
- 1958: Verordnung über die Rindvieh- und Kleinviehzucht.
- 1960: Gründung des Schweiz. Verbandes für künstliche Besamung.
- 1963: Einführung der Melkbarkeitsprüfungen.



Zuchtstier Florian im Zug.
Eigentümer: Karl Wyssmüller, Oberwil



Melkbarkeitsprüfung



Milchleistungsprüfung



Exterieurbeurteilung



Zufolge der guten Fleischleistung wurden die Simmentaler zur Weltrasse

Prüfablauf im heutigen Zuchtprogramm zur Ermittlung des Gesamtzuchtwertes eines Prüfstieres:

- Gezielte Paarung Stier Kat. IV A x Elitekuh und Ankauf des Prüfstieres.
- Eigenleistungsprüfung auf Körperzuwachs.
- Exterieurbeurteilung, Herdebuchaufnahme.
- Samenuntersuchung.
- 600 - 1000 Besamungen in Prüfbetrieben und Ermittlung der Fruchtbarkeit des Prüfstieres.
- Geburtsablauf (Tot- und Schwergewurten, Erbfehler).
- Nachzuchtprüfung Fleisch (25 Söhne in Mast).
- Geburtsablauf von mind. 70 Töchtern.
- Nachzuchtprüfung Melkbarkeit (25 Töchter).
- Nachzuchtprüfung Exterieur (50 Töchter).
- Nachzuchtprüfung Milchmenge, Fett- und Eiweißgehalt.

Zuchtentscheide laufend und endgültig nach Abschluss aller Prüfungen, wenn der Stier rund 6-jährig würde.

Schlachtung der Stiere ab 20'000 bis max. 40'000 Samendosen auf Samenbank.

Beispiel Testergebnisse **Zimbo 7100.3190.60 Oberwil I.S.**

ADMINISTRATIVEFORM - TESTING

ZIMBO 7100.3190.60 Oberwil I.S. F

Stier / Bull: Zimbo 7100.3190.60 Oberwil I.S.
Geburtsdatum: 1984-07-10
Geburtsort: Oberwil / Schweiz
Farbe: Schwarz-Weiss
Größe: 119 cm
Gewicht: 850 kg



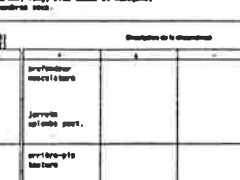
Art	Ausgang			Anzahl			Mittelwert		
	1	2	3	1	2	3	1	2	3
Körperzuwachs	1-12	1-12	1-12	1	1	1	1,000	1,000	1,000
	13-24	13-24	13-24	1	1	1	1,000	1,000	1,000
Melkbarkeit	1-12	1-12	1-12	1	1	1	1,000	1,000	1,000
	13-24	13-24	13-24	1	1	1	1,000	1,000	1,000
Exterieur	1-12	1-12	1-12	1	1	1	1,000	1,000	1,000
	13-24	13-24	13-24	1	1	1	1,000	1,000	1,000
Milchmenge	1-12	1-12	1-12	1	1	1	1,000	1,000	1,000
	13-24	13-24	13-24	1	1	1	1,000	1,000	1,000
Fettgehalt	1-12	1-12	1-12	1	1	1	1,000	1,000	1,000
	13-24	13-24	13-24	1	1	1	1,000	1,000	1,000
Eiweißgehalt	1-12	1-12	1-12	1	1	1	1,000	1,000	1,000
	13-24	13-24	13-24	1	1	1	1,000	1,000	1,000
Fruchtbarkeit	1-12	1-12	1-12	1	1	1	1,000	1,000	1,000
	13-24	13-24	13-24	1	1	1	1,000	1,000	1,000
Geburtsablauf	1-12	1-12	1-12	1	1	1	1,000	1,000	1,000
	13-24	13-24	13-24	1	1	1	1,000	1,000	1,000

Zusätzliche Informationen:

- Bestand: 32
- Vorteil: 20000 kg
- Größe: 119 cm
- Gewicht: 850 kg
- Farbe: Schwarz-Weiss
- Größe: 119 cm
- Gewicht: 850 kg
- Farbe: Schwarz-Weiss

ZIMBO 7100.3190.60 Oberwil I.S. Cat. IV A F

Stier / Bull: Zimbo 7100.3190.60 Oberwil I.S.
Geburtsdatum: 1984-07-10
Geburtsort: Oberwil / Schweiz
Farbe: Schwarz-Weiss
Größe: 119 cm
Gewicht: 850 kg



Beschreibung der Merkmale				Beschreibung der Eigenschaften			
1	2	3	4	1	2	3	4
Körperbau	Stärke	Stärke	Stärke	Profundität	Profundität	Profundität	Profundität
Körperbau	Stärke	Stärke	Stärke	Profundität	Profundität	Profundität	Profundität
Körperbau	Stärke	Stärke	Stärke	Profundität	Profundität	Profundität	Profundität
Körperbau	Stärke	Stärke	Stärke	Profundität	Profundität	Profundität	Profundität
Körperbau	Stärke	Stärke	Stärke	Profundität	Profundität	Profundität	Profundität
Körperbau	Stärke	Stärke	Stärke	Profundität	Profundität	Profundität	Profundität
Körperbau	Stärke	Stärke	Stärke	Profundität	Profundität	Profundität	Profundität
Körperbau	Stärke	Stärke	Stärke	Profundität	Profundität	Profundität	Profundität
Körperbau	Stärke	Stärke	Stärke	Profundität	Profundität	Profundität	Profundität

Zusätzliche Informationen:

- Bestand: 32
- Vorteil: 20000 kg
- Größe: 119 cm
- Gewicht: 850 kg
- Farbe: Schwarz-Weiss
- Größe: 119 cm
- Gewicht: 850 kg
- Farbe: Schwarz-Weiss

Der Züchter im Laufe der Zeit



Rue de village d'un Oberland berneois

C.P.S. Serie 0 - 5





Aus dem Simmental hinaus in die weite Welt

Es gibt da eine begehrte Schweizerin. Sie muss sehr schön sein, denn sie hat "dicke Haare, kleine Schenkel, einen langen Hals, eine breite und vollkommene Brust und ein grosses, dickes Euter samt langen Zitzen". Ausserdem schwärmt man von ihrem "lebhaften, freundlichen Auge". Auch im Ausland wird sie bewundert: "Sie hat einen edlen Kopf", sagt zum Beispiel Helmut Silbernagl, Landwirtschaftsdirektor des bayerischen Landkreises Miesbach. Ja, sie ist eine Schweizerin, diese Simmentaler Kuh. Was aber treibt sie da in Bayern?

Die Love Story eines minderjährigen Bayernbuben

Dies ist die Geschichte einer Liebe. Es ist die Love Story zwischen einem gewissen 17-jährigen Max Obermayr und all jenen, die Blösch, Blum, Scheck und Spiegel heissen, so wie eben in Bayern noch heute viele Simmentaler Kühe je nach Art ihrer Zeichnung genannt werden. Diese Liebesgeschichte ist 143 Jahre alt. Am 25. August 1837 bricht der minderjährige Max Obermayr, Sohn des Gastwirts im Dorf Gmund am bayerischen Tegernsee südlich von München, schon frühmorgens auf. Er hat seinen älteren Freund Johann Fischbacher, vom benachbarten Dorf Schwärzenbach, dabei. Die beiden jungen Leute sitzen auf einem unbedachten Gäuwagen, der von einer schwarzen Stute gezogen wird. Ihr Ziel: das 500 Kilometer entfernte sagenhafte Simmental im Berner Oberland. Dort soll es das schönste Vieh der Welt geben. Und das wollen sie sich holen.

Kuh mit feinem Horn, viel Adel und trockenem Beinwerk

500 Kilometer sind weit. Die Rappenstute ist langsam. Der Weg zieht sich. Am nächsten Morgen stehen sie deshalb schon um drei Uhr auf. Ueber Tölz, Schongau, Füssen und Lindau kommen sie am Abend des zweiten Tages nach St. Gallen. Am dritten Tag sind sie in Aarau, am vierten, dem 28. August, ruhen sie sich aus. Man muss sich ein Bild von der Welt jener Tage machen: In England kommt Königin Viktoria auf den Thron, Goethe ist seit fünf Jahren tot, die erste Eisenbahnlinie Leipzig - Dresden wird eröffnet, 16 Jahre vorher starb Napoleon. Was treibt da zwei Bauernburschen zum Kuhkauf in die Schweiz? Kühe gab es ja auch daheim, den sogenannten "Miesbacher Landschlag": klein, braun und unansehnlich, karg in Fleisch und Milch. Aber die Mär von den stolzen, schweren Simmentalern - "von heller Farbe, weiss bis sammelgelb gescheckt, mit feinem Horn, viel Adel und trockenem Beinwerk als geälperte Tiere" - lockte die Bayern. Und der Zusatz "sehr marschtüchtig" liess in den jungen Bauern den abenteuerlichen Plan reifen, einige dieser Rinder in Marsch zu setzen. Am 29. August 1837 treffen sie in Erlenbach im Simmental ein und mustern die ersten Tiere. Der Handel beginnt. Vier Tage später sind zwölf schwere Kühe gekauft, zwei dreijährige Ochsen mit 30 Zentnern Altgewicht, drei trächtige Rinder von 16 Zentnern und ein zweijähriger Zuchtstier mit 17 Zentnern. Dann beginnt die Rückreise. 18 Stück Vieh setzen sich in Bewegung, einer neuen Heimat entgegen. Es ist heiss an diesem 3. September. In Zollikofen bei Bern werden noch die nötigen Glocken, grosse und lautstarke Zügelglocken, gekauft.

Fischbacher fährt voraus, um die Wegverhältnisse auszukundschaften, Quartier für die kommende Nacht zu machen und einen Schmied zu bestellen. In Langenthal werden die Rinder wie Pferde beschlagen. Ihre Hufe sind weich und schmerzen. Das Beschlagen mit den geteilten eisernen "Schuhen" wird zum Problem. Aber anders bekommen die beiden Gmunder Bauern ihren Schatz nicht nach Hause. Die Tiere würden sich auf einer so langen Strecke wundlaufen.

Ein Jodel aus der Heimat macht dem Bayern Mut

Wegen der Hitze, die in diesem Jahr herrscht, wird abends und nachts getrieben. Der Mond ist nicht allzu hell. Fackeln beleuchten den sonderbaren Zug. Manchmal schmettert der 17-jährige Max einen Jodel aus der Heimat, um sich Mut zu machen und die Tiere zu beruhigen. Jede zweite Nacht treibt er allein. Die beiden Männer wechseln sich täglich im Vorausfahren ab. Sie schaffen pro Tag nur sechs Wegstunden. Die 18 Simmentaler werden langsamer. Obermayr und Fischbacher sind erschöpft und heiser. Oft brechen die Tiere aus. Die Männer legen die dreifache Strecke des Viehs zurück. Sie müssen die Gangart bestimmen, hindern sie am Entlaufen, lassen sie weiden, sorgen für die Tränke, singen, schreien, trösten, schlagen, streicheln und laufen und laufen und laufen. Immer wieder müssen sie den verdutzten Bauern und Bürgern, an deren Hütten, Gehöften und Häusern sie vorbeikommen, erklären, worum es hier geht: um das sagenhafte Vieh aus dem Simmental, das man nach Bayern bringen wird.

Jubel und Tränen für die Simmentaler Kuh

Beim "Bierhäusl" vor Tölz, ein paar Stunden vor dem heimatlichen Ziel, geht dem jungen Max das Geld aus. Sein Freund ist schon vorausgefahren, um in Gmund die Ankunft zu melden. Max hat noch einen blanken Groschen im Geldbeutel. Schnell entschlossen verkauft der Jugendliche zwei seiner Ochsen dem Schaftlerbräu in Tölz. Er bekommt 500 Gulden. Am 8. Oktober, nach 35 Tagen, treibt der 17-jährige seine verbliebenen 16 Tiere über die Dorfstrasse von Gmund. Die Atmosphäre ist gespannt. Es herrschen Skepsis und Begeisterung zugleich. Die Tiere werden wie Fabelwesen bestaunt, berührt, getätschelt. Aus mürrischem Lob wird innerhalb von Minuten Jubel. Tränen fliessen. Bricht ein neues Zeitalter an? Fischbachers kleine Tochter steht am Wegrand und winkt. Mehr als das Rindvieh gefällt ihr der schwarzzügige Max, der stolz und übermüdet hinter der Herde geht. Sie wird ihn in ein paar Jahren heiraten. Noch 90mal wird Obermayr in den kommenden Jahrzehnten ins Simmental fahren. Er wird Tausende von Tieren nach Bayern bringen. Schon zehn Jahre später (inzwischen mit einem schwarzen Schnurrbart und vom tollkühnen Wunderkind zum erfolgreichen Vieh-Importeur avanciert) wird Max 53 Stück Gelb-, Rot- und Schwarzschecken auf eine noch weitere Reise führen: Zar Nikolaus I. von Russland verliebt sich während einer Sommerfrische am Tegernsee in die hübschen "bayerischen" Kühe. Er bestellt fast fünf Dutzend davon zu sich an den kaiserlichen Hof nach Petersburg. Diesmal nimmt Max Obermayr sechs Zillertaler Treiber mit. Ein Plachenwagen wird als Bagagetrain mit zwei Tigerpferden bespannt; auf diesem Wagen werden die neugeborenen

Kälber zuerst untergebracht. Der Treck dauert sieben Monate. Man treibt den Winter über. Einige Tiere verenden. Es gibt Streit unter den Tiroler Hirten.

Am 3. Oktober 1887, auf die Woche genau 50 Jahre nach dem ersten Zug von 18 Simmentalern nach Gmund steht der weissbärtige Max Obermayr, nunmehr fast ein Siebziger, im schwarzen Anzug im Hotel "Jungfrau" in Interlaken und wird gebührend geehrt. Weissgekleidete Jungfrauen überreichen eine Urkunde und eine silberne Kuhglocke, gegossen aus bayerischen Kronentalern. Ein Gedicht wird vorgetragen: "Sie halfen treu den Ruf begründen/ der auf unseren Herden ruht./ Ihre Worte werden zünden/ überall im deutschen Blut./ Ihnen dankt das weisse Kreuz/ Sie verehrt die freie Schweiz."

Nach dem Kuhhandel wurde auch noch geheiratet

Wie es weitergegangen ist? Noch heute hängen beim Kloo-Bauern von Geitau am bayerischen Wendelstein (dessen Name von "Klaue" kommt und der als einer der besten bayerischen Züchter gilt) ein paar uralte Schweizer Kuhglocken vom Deckenbalken. Die Ehrenkunde vom Obermayr-Max, dessen Geschlecht inzwischen ausgestorben ist, sind indessen jahrelang in der "Krone" in Erlenchbach, dem Standquartier Obermayrs, wann immer er in die Schweiz kam. Denn nicht nur das Rind hat man gemischt, sondern auch familiäre Bande wurden über die Grenzen hinweg geschlossen.

Wie Frau Hofer, die jetzige Besitzerin in der "Krone" erzählt, hat ein Sohn Obermayrs "die Tante Rosa" geheiratet, die Schwester des Schwiegervaters. Einer der Fischbachers wurde Praktikant bei Hofers Vorfahren "und hat dort die Hermine geheiratet". 1885 schenken bayerische Bauern dem deutschen Kanzler Fürst Bismarck fünf Simmentaler Kälber und einen Zuchstier zum 70. Geburtstag. 1907 kommen sieben Zuchtbullen nach Südwestafrika. Miesbach wird zur grössten Fleckviehbörse Deutschlands. Die Gilde der Melker heisst noch jetzt in der deutschen Landwirtschaft "Schweizer". Heute werden Simmentaler Tiere nicht nur vom Simmental aus, sondern auch vom Gmunder Landkreis Miesbach u.a. nach Angola und Argentinien exportiert, nach Kanada und Indien, Israel, Polen, China - und neuerdings auch wieder nach Russland.

Der Verband für Simmentaler Alpfleckviehzucht und Alpwirtschaft (VSA)

Am 1. März 1899 traten in Erlenbach 107 Viehzüchter aus den Aemtern Saanen, Ober- und Nidersimmental, Frutigen und Interlaken zusammen, zur Gründung einer Organisation, welche die Interessen der Simmentaler Alpfleckviehzucht und Alpwirtschaft in vermehrter Masse wahren sollte. Schon am 19. Mai des gleichen Jahres genehmigte eine Delegiertenversammlung in der "Krone" zu Erlenbach die Verbandsstatuten und wählte den Vorstand mit Regierungsratspräsidenten. Notar Johann Jakob Hadorn, Latterbach amtierte als Tagessekretär.

Die aktive Tätigkeit des jungen Verbandes liess nicht lange auf sich warten. Sofort wurden viehzüchterische Probleme, aber auch Fragen des Viehabsatzes- und namentlich des Viehexportes angegangen. Es wurde die Abgrenzung des Simmentaler Alpfleckviehs gegenüber dem Bernervieh durch Schaffung eigener Belegsscheine verlangt. Der Kampf gegen die Maul- und Klauenseuche sollte intensiviert werden, weil die Exportländer ihre Grenzen der Seuche wegen schlossen. Es wurde die Abstempelung der Gesundheitsscheine mit "Simmentaler Alpfleckvieh - Original" postuliert. (Vergleiche mit heute!) Mit grossem Mut beschickten die Oberländer mit Hilfe des VSA in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg Ausstellungen in Russland (Moskau, Kiew, Minsk), Oesterreich (Wien), Italien (Mailand) und Frankreich (Paris). Diese Propaganda zahlte sich aus und die Exporte in diese Länder nahmen ständig zu. Die Schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in Lausanne 1910 brachte dem Verband einen grossen Erfolg; viele erste Preise unterstrichen die damalige Führungsrolle des Verbandsgebietes. Nach den wirtschaftlich schwierigen Kriegsjahren beschloss der VSA im Jahre 1920 einen eigenen Zuchtstiermarkt durchzuführen. Diese Selbsthilfemassnahme war mit dem ersten Verbands-Zuchtstiermarkt vom 27. bis 30. August 1921 in Thun von Erfolg gekrönt. Von den 746 aufgeführten Stieren konnten 502 Stück verkauft werden. Der Durchschnittspreis betrug Fr. 1'665.-- (1985: Fr. 3'562.--). In diesem Jahr wurde erstmals ein nebenamtlicher Geschäftsführer eingesetzt in der Person von Ing. agr. Hermann Maurer. Er wird im Jahre 1923 von Ing. agr. Ernst Aegerter, Boltigen abgelöst. Seiner Initiative ist es zu verdanken, dass 1929 die Genossenschaft zur Förderung des Simmentaler Zuchtviehexportes, als Tochter der VSA, gegründet wurde. Um den Viehexport in die Donauländer zu intensivieren, kaufte der Verband im Jahre 1930 ein Landgut in Jugoslawien und betraute Ernst Aegerter mit der Leitung dieser Aussenstation. In diesem Jahr übernimmt Willi Josi Ing. agr. und Tierzuchtlehrer an der Alpschule die Geschäftsführung des Verbandes. Die Weltwirtschaftskrise der dreissiger Jahre drückt auch im Oberland schwer und die erzielten Durchschnittspreise fallen am Zuchtstiermarkt 1932 auf Fr. 800.-- zurück. Während des Zuchtstiermarktes 1939 in Thun wurde die Mobilisation ausgerufen. Willi Josi musste mit wenigen Mitarbeitern den Abtransport der 736 Stiere, davon gingen 120 Stück in den Export, organisieren. 1940 erfolgte der Verkauf des Gutes in Jugoslawien. Ernst Aegerter kehrt heim und übernimmt im VSA die Zuchtberatung. Gleichzeitig wird er zum Delegierten des Bundesrates für Viehzuchtfragen bestimmt. In diese Zeit fällt auch die später umstrittene Typumstellung. In den folgenden Jahren beherrschen sowohl Tuber-

kulose- und Bangbekämpfung wie die Einführung der künstlichen Besamung das Diskussionsfeld. Turbulente Versammlungen wehren sich gegen Gesundheitsdienst, KB und die vorgesehene integrale Milchkontrolle. Die Verbandsorgane, damals unter dem Präsidium von Tierarzt Dr. Arnold Glur, Erlenbach, kämpfen als Vermittler gegen die traditionsverbundenen Züchter. Die Viehausstellung an der KABA 1949 in Thun, organisiert vom VSA, zeugt wiederum von Züchtereifer und -erfolg. An der KABA kann der VSA auch sein 50-Jahr Jubiläum in einem Festakt feiern. Der Verbandszuchtstiermarkt 1951 in Thun wird erstmals aus TBC-freien Beständen beschickt. Im Jahre 1957 tritt der Bundesbeschluss über die Ausmerzaktionen und Entlastungskäufe in Kraft. Diese Massnahmen haben sich für das Berggebiet als äusserst segensreich erwiesen und wären im heutigen Zucht- und Marktgeschehen nicht mehr wegzudenken. In den sechziger Jahren hatte sich der VSA immer wieder mit den Auswirkungen der künstlichen Besamung, die trotz Gegnerschaft aus dem Berggebiet sprunghaft zunahm, zu befassen. Der Verband für künstliche Besamung führte die Nachzuchtprüfungen ein und schon bald hörte man von den ersten Kreuzungsversuchen mit ausländischen Milchrasen durch das Institut für Tierzucht der ETH. Das Kreuzungsproblem beherrschte in der Folge die Diskussion im VSA. Im Jahre 1970 konnte in Thun der 50. Verbandszuchtstiermarkt durchgeführt werden. Willi Josi übergab die Geschäftsführung von Markt und Verband nach 40-jähriger treuer Tätigkeit an Ing. agr. Alfred Schmid. Ab 1971 wurde der Thuner Markt als Schweizerischer Zuchtstiermarkt vom Schweizerischen Fleckviehzuchtverband und vom Alpfleckviehzuchtverband gemeinsam durchgeführt, nachdem der Ostermundiger Markt eingegangen war. Im Jahre 1983 genehmigte die Delegiertenversammlung des VSA die neuen, revidierten Statuten. Sie übertragen dem Vorstand neben der Förderung und Erhaltung der Simmentaler Alpfleckviehzucht weitere Aufgaben; so die Stellungnahme zu Vernehmlassungen des Bundesamtes für Landwirtschaft im EVD, der Kantonalen Landwirtschaftsdirektion und des Schweiz. Fleckviehzuchtverbandes. Der VSA hat die Züchterschaft auch bei Verhandlungen mit Bundes- und Kantonsbehörden gehörig zu vertreten. Diesen Auftrag hatte der Vorstand in letzter Zeit oft Gelegenheit wahrzunehmen, indem er die Meinung der oberländischen Züchterschaft in Sachen Ausmerzaktionen und -beiträgen, Entlastungskäufe, Schauwesen, Leistungsprämien, Exportwesen und Ausstellungen im In- und Ausland bei den zuständigen Stellen von Bund und Kanton deutlich kund tat. Zum Schluss meiner bruchstückhaften Ausführungen halte ich es mit als Nationalrat Werner Hadorn, dem langjährigen Marktpräsidenten des Thuner Zuchtstiermarktes und späteren Präsidenten des Schweizerischen Fleckviehzuchtverbandes, der in seiner Grussadresse zum 50-Jahr Jubiläum des VSA schrieb: "Dem Simmentaler Alpfleckviehzuchtverband wünsche ich, dass er auch in Zukunft die ihm erwachsenden Aufgaben erfolgreich erfüllen kann, nicht als Selbstzweck, sondern zu Nutz und Frommen unserer Viehzüchter und Bergbauern!"

Armin Baur